
Mitteilungen

**Ein weiteres Buocher „Paradepferd“:
Zur Eröffnung des Museums im
„Hirsch“, Buoch.**

Seit dem 3. April 1987 besitzt der Remshaldener Ortsteil Buoch, Rems-Murr-Kreis, mit den einladend gestalteten, im Rahmen einer Feierstunde eröffneten Räumen des Museums im „Hirsch“ einen neuen kulturellen Mittelpunkt und ein Aushängeschild eigener Art.

Den Kernbestand der Ausstellung bilden die beim Bau des Gemeindezentrums in den frühen 80er Jahren zutage gekommenen Keramikfunde, die überhaupt den Anstoß zur Museumsgründung gegeben hatten. Das didaktisch sorgfältig aufbereitete Material wird anschaulich abgerundet durch Leihgaben u. a. aus dem Württembergischen Landesmuseum Stuttgart und aus Privatbe-



sitz. Insgesamt wird hier eine lebendige Vorstellung von der Arbeitsweise und den Erzeugnissen einer Töpferwerkstatt vermittelt, die im 13./14. Jahrhundert in weitem Umkreis maßgeblich war.

In staufiger Zeit hauptsächlich auf die Herstellung feiner Tafelgeschirrs (sog. Feinware Buocher Provenienz) spezialisiert, wurden in Buoch aber auch Gebrauchsgegenstände wie die bekannten Keramikpferdchen, wohl aus dem 13. Jahrhundert stammende Spielzeuge, und technische Keramik wie z. B. Wasserrohre produziert.

Eine zweite Ausstellungsabteilung „Dichter in Buoch“ zeichnet ein Bild des „Schwäbischen Dichterkreises“, der sich im Heim der Buocher Pfarrersfamilie Reinfelder traf, illustriert aber auch das zeitgenössische Alltagsleben auf den Höhen des Remstales.

Das Buocher Museum darf als Ergebnis gelungener Zusammenarbeit zwischen dem Heimatverein Buoch e.V. als Triebfeder des gesamten Projektes, der Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Marbach a. N. und dem Landesdenkmalamt betrachtet werden. Es verdient in jedem Fall die Aufmerksamkeit – und fördernde Unterstützung – einer breiteren Öffentlichkeit, der das landschaftlich reizvoll gelegene Museum ruhigen Gewissens als Ausflugsziel empfohlen sei.

Die Öffnungszeiten des Museums im „Hirsch“, Eduard-Hiller-Straße 6, Remshalden-Buoch, sind: Samstags von 14.00 bis 16.00 und sonntags von 10.00 bis 12.00 bzw. von 14.00 bis 16.00 Uhr. (In besonderen Fällen auch nach Vereinbarung mit der Gemeindeverwaltung Remshalden, Telefon [07 51] 70 04 40).

*

Deutsch-französisches Kolloquium in Karlsruhe am 20. 2. 1987.

Für die römische Geschichte unseres Landes von besonderer Bedeutung ist die Anwesenheit der Legio VIII Augusta in Straßburg, dem römischen Argentorate. In zahllosen Inschriften aus dem Limesgebiet sind uns die Soldaten der 8. Legion in den verschiedensten Funktionen und militärischen Rängen bekannt. Centurionen (Hauptleute) der 8. Legion befehligten kleinere Truppeneinheiten in den Kastellen des oberger-



ZIEGEL MIT STEMPEL DER VIII. LEGION

manischen Limes, zahlreiche Soldaten treten als Benefiziarier (Straßensoldaten) an wichtigen Limesorten hervor.

Obschon jüngste wissenschaftliche Studien sich mit der Geschichte der Legio VIII Augusta intensiv beschäftigt haben, sind die Anfänge der Truppenstationierung in Straßburg noch weitgehend unbekannt. Auch die zeitliche Einordnung der umfangreichen Bautätigkeit, welche die Straßburger Legion im gesamten Limesgebiet vorgenommen hat, und die durch zahlreiche mit dem Truppenstempel versehene Bauziegel zu belegen ist, konnte im einzelnen noch nicht geklärt werden.

Gerade von dem vielfältigen Ziegelstempelmateriale, das uns diese Legion an verschiedenen Orten hinterlassen hat, erhofft man sich Aufklärung über die „innere Chronologie“ der OCTAVA AVGVSTA. Die Aufarbeitung der Ziegelstempel ist Gegenstand eines Forschungsprojektes, das die französischen Kollegen Dr. François Bérard und Dr. Michel Reddé von der Ecole Normale Supérieure in Paris durchführen. Ausgehend von umfangreichen Ziegelstempelfunden aus neueren Grabungen im römischen Legionslager von Mirebeau (nordöstlich von Dijon), das zeitweise als Standort der Legio VIII Augusta bzw. ihrer Vexillation (Detachement) gedient hat, versuchen sie, das neugefundene Ziegelstempelmateriale in die bisherigen chronologischen Vorstellungen einzupassen. Wichtig hierfür ist der Vergleich der Ziegelstempel aus Mirebeau mit denjenigen aus dem späteren

Standort der 8. Legion in Straßburg und den Ziegelstempeln aus dem gesamten Limesgebiet.

Im Rahmen eines kleinen Kolloquiums, das am 20. Februar 1987 in der Außenstelle Karlsruhe des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg unter Beteiligung namhafter Kollegen der provincialrömischen Forschung aus Deutschland durchgeführt wurde, ließen sich die mit den Neufunden von Mirebeau aufgetretenen Fragestellungen diskutieren. Dabei stellte sich heraus, daß die insgesamt etwa 700 Ziegelstempel aus dem französischen Fundort eine eigenständige Stempelgruppe darstellen, die sich klar gegen das Ziegelstempelvorkommen von Straßburg und dem Limesgebiet abgrenzen lassen. Wichtig für das Enddatum des Legionslagers von Mirebeau ist die Datierung der in Straßburg gefundenen Ziegelstempelvarianten, deren bisheriger zeitlicher Ansatz zu berichtigen ist. Nach einer aus Straßburg vorliegenden Stratigraphie gehören die dort geborgenen Stempel der 8. Legion an den Beginn des 2. Jh. n. Chr. Dies würde bedeuten, daß die Legion noch bis zu diesem Zeitpunkt in ihrem Legionslager Mirebeau gestanden haben könnte. Allerdings wird der Limesausbau gerade von Straßburg aus offensichtlich schon seit flavischer Zeit (um 75 n. Chr.) vorangetrieben.

Die Frage stellt sich, welche Legion in der Zwischenzeit tatsächlich in Straßburg stationiert war, oder ob die sich abzeichnende Lücke lediglich das Ergebnis einer Fehldatierung bisher vor-

liegender archäologischer Aufschlüsse ist. Für die Chronologie der Legion am Standort in Straßburg ist die Datierung der dort gefundenen Stempelvarianten von Bedeutung. Diese kann bisher nur durch Vergleichsmaterial aus datierten Plätzen im Limesgebiet zeitlich gefaßt werden.

Nach Darlegungen der französischen Ausgrabungsbefunde und der sich daran anknüpfenden Diskussion wurde in einem zweiten Teil des Kolloquiums das von den Teilnehmern aus eigenen Grabungen geborgene Ziegelstempelmaterial der 8. Legion vorgelegt. Die Aussprache hierüber führte zu folgendem Ergebnis: Bisher lassen sich sieben Ziegelstempelgruppen der 8. Legion im groben chronologisch fassen: 1. Stempel aus Mirebeau (flavisch-trajanisch?); 2. Stempel aus dem Wagbachkastell bei Hambrücken, Kr. Karlsruhe (flavisch); 3. Stempel von der Saalburg usw. (spät-hadrianisch); 4. Stempel vom vorderen Limes, wie z. B. Osterburken u. a., sog. Limesvorverlegungsgruppe (um die Mitte des 2. Jh. n. Chr.); 5. Stempel aus dem Kastell Niederbieber, dem sog. Niederbieberhorizont (Ende 2. bis Anfang 3. Jh. n. Chr.); 6. Stempel mit Beinamen Antoniniana u. a. aus dem Limeskastell Echzell; 7. Stempel aus Breisach bzw. Köln-Deutz (4. Jh. n. Chr.).

Die Aussprache in Karlsruhe hat gezeigt, daß ein in der römischen Archäologie bestehendes Detailproblem in einer kleinen Gruppe von mit dem Thema vertrauten Fachleuten zwar nicht einer endgültigen Klärung, aber doch einer besseren Problemdefinition und Abstimmung des weiteren wissenschaftlichen Vorgehens zugeführt werden kann. Ergebnis ist darüber hinaus ein besseres Verständnis der archäologischen Fragestellungen, aber auch der denkmalpflegerischen Probleme in dem jeweils anderen Land, das die Archäologen zusammenrücken und ihre Fragestellungen besser lösen läßt.

Egon Schallmayer